

Heute in der Stadt

Stadt Waiblingen: 7 bis 13 Uhr Wochenmarkt. Recyclinghof, Problemmüllsammelstelle: 9 bis 12 Uhr in der Düsseldorfstraße...

Sonntag BürgerInteressengemeinschaft: 9 Uhr Nordic Walking Treff vor dem Wasserturm. Die Naturfreunde, Waiblingen: 9.20 Uhr Abfahrt ab Bahnhof zur Wanderung durchs Kächtel...

Jugendtreff

Juze Beinstein: Sonntag von 16 bis 20 Uhr Jugendtreff (ab 13 J.).

Büchereien

Stadtbücherei: geöffnet am Samstag von 10 bis 13 Uhr, in der alten Karolingerschule am Postplatz. Ortsbüchereien: geschlossen.

Bäder

Hallenbad Waiblingen: Samstag 8 bis 18 Uhr geöffnet, 14 bis 16.30 Uhr Spielernachmittag. Sonntag 8 bis 18 Uhr geöffnet. Hallenbad Hegnach: Samstag geschlossen, Sonntag 8 bis 12 Uhr geöffnet. Hallenbad Neustadt: Samstag geschlossen, Sonntag 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Museum

Samstag Museum Weingärtner Vorstadt: geschlossen. Rathaus: 9 bis 12 Uhr Ausstellung „Abgeschritten - dritter Schritt“. Projekt der Kunstschule unteres Remstal. Hochwachturm: 11.30 bis 12.30 Uhr geöffnet. Schwaben: 18 bis 22 Uhr Ausstellung „Facetten des Terrors“ von Hartmut Schirmacher.

Nachtdienst-Apotheken

Samstag Central-Apotheke, Waiblingen, Alter Postplatz 2. Sonntag Apotheke am Markthaus, Winnenden, Marktstraße 44. Linden-Apotheke, Waiblingen, Untere Lindenstraße 2.

Ärztliche Notdienste

Allgemeinmedizin Kernstadt Waiblingen und Beinstein: ☎ 01805 0112 060, von 18 bis 8 Uhr. Bittenfeld, Hegnach, Hohenacker und Neustadt: ☎ 01805 0112 061, von 18 bis 8 Uhr. Augenärzte: ☎ 01805 28 43 67, Frauenärzte: ☎ 01805 55 78 90, Hals-Nasen-Ohrenärzte: ☎ 01805 00 36 56, jeweils 8 bis 8 Uhr; Orthopäden/Chirurgen: ☎ 01805 55 78 91, 8 bis 8 Uhr; Psychiater: ☎ 01805 0112 089, von 19 bis 8 Uhr; Kinder- und Jugendärzte: ☎ 01805 0112 080, von 18 bis 8 Uhr.

Soziale Dienste

Ev. Diakonie und Sozialstation: Kranken- und Altenpflege, medizinische Versorgung, auch an Wochenenden: Waiblingen, ☎ 5 68 18-70, Beinstein ☎ 5 68 18 85, Bittenfeld ☎ 07146/23 24 68, Hohenacker/Hegnach/Neustadt ☎ 8 14 64. Diakonie-Familienpflege: ☎ 5 68 18-72. Maltser-Hilfsdienst: Ambulante Pflege, Mahlzeitendienst, Hausnotruf, Erste-Hilfe-Ausbildungen, Sanitätsdienst ☎ 93 93 30.

Der Rabentod im Schmidener Feld

Schrotschüsse mit Folgen / Die Falschen erwischt?

Von unserem Redaktionsmitglied Gisela Benkert

Waiblingen. Halb Noon auf dem Schmidener Feld. Ein strahlend sonniger Donnerstag, es ist 13 Uhr, die Welt ist wunderbar, plötzlich knallen Schüsse. Sechs, sieben, acht. Irgendwann hören die geschockten Spaziergänger auf zu zählen. Sie sehen zwei Jäger und einen Vogel, der einfach nicht sterben will. Und noch ein Schuss und noch einer. Dann hört der schöne, schwarze Rabe auf zu zappeln - und jetzt haben die Jäger ein Problem. Auch mit ihrem Kreisjägermeister.

Die Spaziergänger melden sich umgehend bei der Zeitung und bei Bruno Lorinser, dem Vorsitzenden des Waiblinger Naturschutzbundes. Alle haben jetzt dieselbe, hässliche Szene vor Augen. Ja darf man denn das überhaupt, einfach am hellen Mittag rumballern mitten im Naherholungsgebiet? Man darf, sagt Kreisjägermeister Günter Heissenberger. Man darf tagsüber jagen und schießen, wenn ein Sichtfeld von 300 Metern gewährleistet ist. „Das“, sagt Heissenberger auch, „ist aber eine rein rechtliche Feststellung, wobei Sensibilität nicht bewertet wird.“

Ab sofort ist die Jagd auf Rabenkrähen eingestellt

Diese Sensibilität hat er jetzt kurz und knackig angeordnet. Ab sofort ist auf dem Schmidener Feld und im nahen Kostesol die Jagd auf Rabenkrähen eingestellt, bis auf Weiteres. Kommenden Montag wird die Kreisjägerschaft das Thema bei einer Vorstandssitzung besprechen. Außerdem wollen Heissenberger und Lorinser demnächst persönlich miteinander reden. Jäger nicht mehr gegen, sondern mit den Naturschützern. So ist der üble Vogeltod vom Schmidener Feld posthum doch noch für was gut gewesen.

Der Vorfall freilich ist nicht eindimensional. Fehlendes jüdisches Einfühlungsvermögen ist das eine - was aber haben der Waiblinger Jagdpächter Heinz Strasser und sein Kompagnon an besagtem Donnerstag wirklich geschossen? Waren's tatsächlich, wie Strasser bekundet, „nur“ Rabenkrähen, zwar EU-artengeschützt, aber gleichwohl bei uns zum Abschuss freigegeben? Oder waren's womöglich unantastbare Kolkkraben oder Saatkrähen, die nun eindeutig nicht bejagt werden dürfen?

Die drei, alle von der Spezies Rabenvogel,

sehen sich tierisch ähnlich. So ähnlich, dass nicht mal Vogelexperte Bruno Lorinser vom Nabu sie auf freier Feldflur immer eindeutig identifizieren kann. Fakt ist: Auf dem Schmidener Feld brütet ein Kolkkrabenpärchen, eine Rarität, die nicht gefährdet werden darf.

Außerdem überwintern hier jedes Jahr sehr viele Saatkrähen aus Osteuropa. Dreierlei Rabenvogel auf relativ kleinem Raum, schier nicht unterscheidbar, die Saatkrähe erkennt man vielleicht noch, so man nah genug rankommt, an ihrer „hellen Musterung am Schnabelgrund“. Bei einer solchen Ausgangslage, sagt Lorinser, wird anderswo die Jagd auf Rabenkrähen ganz verboten. Einfach, um die beiden anderen Arten „zuverlässig zu schützen“.

„Weil sie systematisch neugeborenen Hasen die Augen aushacken“

Jagdpächter Heinz Strasser (zuständig für 586 Hektar Felder und Fluren in Waiblingen) weist den Vorwurf, womöglich die falschen erwischt zu haben, weit von sich: „Mit Fernglas sieht man die Unterschiede“. Rabenkrähen gehören seiner Meinung nach nicht nur geschossen, weil sie die Saaten von den Feldern der Landwirte plündern, sondern auch, „weil sie systematisch rumgehen und neugeborenen Hasen die Augen aushacken“. Und dann „machen sie sie tot und fressen sie, das muss ich eindämmen“.

Im Übrigen seien weder Spaziergänger noch Radler oder Stückleiseigner im Schmidener Feld gefährdet worden. „Ich hatte da in 15 Jahren noch nie eine Beschwerde“. Und der Nabu, „der hat sowieso keine Ahnung, die versuchen doch immer, die Jäger anzuschwärzen“.

Wie viele Rabenvogel er an diesem Tag auf dem Schmidener Feld erlegt hat, will er nicht sagen. Dass es für einen Vogel allein offenbar mindestens sechs Schrot-Schüsse gebraucht hat - keine Antwort. Was passiert überhaupt mit den toten Tieren? „Die spenden wir dem Fuchs.“ Und das geht so: Die Kadaver werden möglichst in der Nähe eines Hochsitzes ein bisschen verdubbelt, holt der Fuchs sich die „Spende“, macht der Jäger popförmig. 40 Füchse werden pro Jahr laut Strasser in Waiblingen erschossen. Und: „Ich kann ernten, was ich für wichtig halte.“

Hesky: „Schüsse gehören nicht zu unserem üblichen Lebenslärm“

Was Zeit und Ort des Ernens angeht, hat auch der Waiblinger Oberbürgermeister Andreas Hesky ganz andere Vorstellungen: „Schüsse gehören nicht zu unserem üblichen Lebenslärm“, sagte er gestern zur Zeitung. Was da passiert sei, sei „völlig indiskutabel“. Auch unter Sicherheitsaspekten: „Man muss doch Rücksicht nehmen auf Naherholungssuchende.“

Günther Heissenberger bleibt weiter ein Meister der Deeskalation. Er stellt sich zwar formal hinter den Kollegen Strasser („er hat diese Bejagung im gesetzlichen



Die Saatkrähe

Saatkrähen sind geschützte Zugvögel, die aus Osteuropa kommen und gerne auch im Schmidener Feld überwintern. Sie sind gut bei Stimme („krah, krah“), verbergen sich gern rituell vor dem Partner und fressen Mäuse, Würmer und Samen aller Art. Einziges Unterscheidungsmerkmal zu den anderen Rabenvögeln: helle Musterung am Schnabelgrund. Bild: Nabu/Tom Dove



Zum Abschuss frei: Die Rabenkrähe

Ihr Fell glänzt nicht ganz so schwarz wie das der Saatkrähe und sie ist kleiner als der Kolkkrabe. Obwohl auch die Rabenkrähe unter EU-Artenschutz steht, darf sie außerhalb der Brutzeit (die dauert von 15. März bis 15. Juli) in Deutschland bejagt werden. In Waiblingen sind Rabenkrähen die weitverbreitetsten Rabenvogel. Vor Jahren haben per Unterschriftenliste rund 15 000 Leute aus dem Unteren Remstal gefordert, sie ebenso wie Elstern abzuschießen. Bild: Habermann

Rahmen durchgeführt“, sucht aber auch möglichst rasch den Kontakt zu den Waiblinger Naturschützern.

„Auf Landes- und Bundesebene verhindern oft ideologische Meinungskämpfe eine sinnvolle Zusammenarbeit zum Wohle der Natur“. Vor Ort sieht er „durchaus Schnittstellen für eine konstruktive Zusammenarbeit“. Heissenberger und Bruno Lorinser wollen demnächst gemeinsam Biotope anschauen.

Das Image der Jäger, das weiß Heissenberger, ist nicht gut. „Wir wollen nicht als Vollernter in den Wald gehen, sondern das Tier als Geschöpf sehen mit eigenen Rechten.“ Klingt doch gut, nicht nur Lorinser hört's mit Wohlgefallen: „Er zeigt sich problembewusst - ein Lichtblick.“



Halali

Es kommentiert Gisela Benkert

Ein Halali ist das ritualisierte Ende der Jagd. Dreifach donnernd röhrt das Jagdhorn - wenn auf dem Schmidener Feld und weiträumig drumrum nicht mehr auf Vögel geballert werden darf. In der Hoffnung, dass unser einziges Kolkkrabenpärchen den Schrottladungen entging, setzen wir jetzt darauf, dass die Waiblinger Jägererei sich noch ein bisschen weiter löst vom traditionellen Jagdverständnis mit teils immer noch mittelalterlichem Kult.

Pragmatismus tut not - dann darf man auch mal drüber reden, ob Jagen im Ballungsraum ein Naturgesetz ist. Hauptsache, es wird überhaupt darüber geredet - und nicht bloß zurückgeschossen.

Jetzt also der Volttreffer, ein Reiheneckhaus, gebaut Ende der Achtziger, fußläufig vom Rathaus erreichbar in knappen zehn Minuten. „Ein Haus mit Zustimmung“, so Andreas Hesky, die Familie sei sich einig. Und einen Garten hat's auch.

Gleichwohl wird der Umzug aus dem alten Familienhaus in Poppweiler, wenige Kilometer von der Waiblinger Markungsgrenze entfernt, nicht leichtfallen, auch wegen seiner „unverbaubaren Sicht ins Grüne“. Das Haus soll verkauft werden.

Endgültig ins neue Heim in der Kernstadt ziehen werden Hesky zum Jahresbeginn 2009. Noch lebt der Vorbesitzer drin.

Andreas Hesky hat ein Haus gekauft

Reiheneckhaus in der Kernstadt, „zehn Minuten Fußweg ins Rathaus“ / „Familie freut sich drauf“

Von unserem Redaktionsmitglied Gisela Benkert

Waiblingen. Hurra, er ist fündig geworden: Nach zweijähriger Suche und Inaugenscheinung von 37 potenziellen Immobilien und Bauplänen hat Oberbürgermeister Andreas Hesky gestern ein Haus gekauft. Es handelt sich um ein Reiheneckhaus in der Kernstadt, „zehn Minuten Fußweg vom Rathaus entfernt“, so der ziemlich erleichterte Stadtdchef.

Mit milder Ironie hatten manche Waiblinger inzwischen die ach so vergeblichen oberbürgermeisterlichen Versuche verfolgt, in der „lebens- und lebenswertesten Stadt

überhaupt!“ mit der Familie Quartier zu machen. FDP-Rätin Andrea Rieger hatte ihren OB jüngst in der Haushaltsrede noch „fest die Daunen gedrückt“, auf dass er „bald ein schönes Domizil findet“. Nach seiner flammenden Rede beim Bürgertreff, so merkte sie noch launig an, „dürfte es ihm bei so viel emotionalem Eingependelung nicht schwer fallen“, was Geeignetes zu finden bei der Fülle attraktiver neuer Baugebiete in der Kernstadt und den Ortsschaften.

Der neue Schorndorfer Rathauschef Matthias Klopfer war ja schon kurz nach seinem Wahltag in die Daimlerstadt gezogen. Residenzpflicht gibt es nicht nach den aktuellen Beamtengesetzen. Es geht einfach um Bekenntnis zum Wirkungsort - das Andreas Hesky, unbestritten mit Leib und Seele Ob von Waiblingen, gerne schon früher abgegeben hätte. Er hat die Besichtigungstermine mit seiner Frau, dem Sohn

(17) und der Tochter (15) mal genau durchgezählt: 37 Häuser, Wohnungen und Baupläne waren im Angebot binnen der knapp zwei Jahre seit seinem Amtsantritt. Manches sei natürlich auch schlicht unbezahlbar gewesen.

Jetzt also der Volttreffer, ein Reiheneckhaus, gebaut Ende der Achtziger, fußläufig vom Rathaus erreichbar in knappen zehn Minuten. „Ein Haus mit Zustimmung“, so Andreas Hesky, die Familie sei sich einig. Und einen Garten hat's auch.

Gleichwohl wird der Umzug aus dem alten Familienhaus in Poppweiler, wenige Kilometer von der Waiblinger Markungsgrenze entfernt, nicht leichtfallen, auch wegen seiner „unverbaubaren Sicht ins Grüne“. Das Haus soll verkauft werden. Endgültig ins neue Heim in der Kernstadt ziehen werden Hesky zum Jahresbeginn 2009. Noch lebt der Vorbesitzer drin.

Der Kolkkrabe

Kolkkraben sind EU-weit geschützt und gehören zu den intelligentesten Vögeln überhaupt. Ein Pärchen brütet laut Naturschutzbund im Schmidener Feld. Sie sind sogenannte Standvögel, ihr Ruf ist ein hohl klingendes „krock krock“, sie können aber auch perfekt andere Stimmen nachahmen. Die Paare leben in ständiger Gemeinschaft, nutzen ihre Nester oft mehrere Jahre und fressen Getreide und Sämereien, aber auch Mäuse. Am Himmel glänzen sie gerne mit allerlei akrobatischen Flugspielen. Bild: Nabu/Hans Pollin

Fahrradbörse auf dem Salier-Hauptschulhof

Waiblingen. Seine Fahrradbörse auf dem Hauptschulhof veranstaltet der Elternbeirat der Salier-Grund- und Hauptschule am Samstag, 23. Februar. Von 10 bis 11.30 Uhr hat jeder die Möglichkeit, Fahrzeuge aller Art anzubieten oder zu kaufen. Erfahrungsgemäß reicht die Palette vom Dreirad über Roller, Inliner, Eriandrern bis hin zu Fahrrädern aller Größen. Der ADFC steht beratend zur Seite. Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Standgebühr beträgt je nach Verkaufspreis zwei bis drei Euro. Für Essen und Trinken sorgen die Aichtklassler.

34/35: Gemütlicher Treff

Waiblingen. Zum gemütlichen Beisammensich kommt der Waiblinger Jahrgang 1934/35 am Mittwoch, 20. Februar, um 14 Uhr ins Forum Mitte in der Blumenstraße.